DrauÃ?en vor der TÃ¼r? Russlanddeutsche WÃ¤hler und ihre unvollstÃ¤ndige politische Integration in die deutsche Parteiendemokratie

Description

Von Achim Goerres, Dennis C. Spies und Sabrina J. Mayer

Der Titel ist eine Anspielung auf das gleichnamige Drama von Wolfgang Borchert aus dem Jahr 1947, in dem der Protagonist Beckmann aus langjÃ¤hriger Kriegsgefangenschaft sehnsÃ¼chtig in die Heimat zurÃ¼ckkehrt, um eine Gesellschaft vorzufinden, in der er keinen Platz mehr zu haben scheint. Dies umschrieb vielleicht die gefÃ¼hlte Wirklichkeit einer signifikanten Teilgruppe der Russlanddeutschen im Jahr 2017.

Am 24. September 2017 waren 61,5 Millionen Deutsche aufgerufen, an der Bundestagswahl teilzunehmen. Jeder zehnte unter ihnen hatte einen Migrationshintergrund, war also selbst nach Deutschland migriert oder hatte mindestens einen Elternteil, auf den dies zutraf. Noch nie war die Gruppe dieser MigrantenwÃ¤hler bei einer Wahl in Deutschland grÃ¶Ã?er gewesen. Da es in den nÃ¤chsten Jahren absolut und relativ zur GesamtbevÃ¶lkerung immer mehr MigrantenwÃ¤hler geben wird, ist die politische Integration der MigrantenwÃ¤hler in die deutsche Parteiendemokratie von zentraler Bedeutung.

Unter den etwa 6,1 Millionen Wahlberechtigten mit Migrationshintergrund waren etwa zwei Millionen Russlanddeutsche, d.h. deutsche StaatsbÃ¼rger, die selbst oder deren Eltern aus der Sowjetunion oder ihren Nachfolgestaaten nach Deutschland migriert waren (DESTATIS 2017). Viele von ihnen waren Nachkommen von deutschsprachigen Auswanderern des 18. Jahrhunderts in das Zarenreich. Diese Gruppe ist die grÃ¶Ã?te Gruppe der MigrantenwÃ¤hler in Deutschland. Das AusmaÃ?, in dem sie durch Einstellungen und Verhalten in den demokratischen Prozess der Parteiendemokratie eingegliedert sind, ist von hohem Interesse.

Dieser Beitrag baut auf Analysen auf, die wir im Kontext der ersten deutschen Migrantenwahlstudie (Immigrant German Election Study) mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft bis zum FrÃ¼hjahr 2020 durchfÃ¼hren. Wir werden zeigen,

dass bei russlanddeutschen WÃ¤hlern bisher nur eine unvollstÃ¤ndige politische Integration in die deutsche Parteiendemokratie stattgefunden hat. Dies drÃ¼ckt sich sowohl durch eine deutlich geringere Wahlbeteiligung als auch durch eine deutlich grÃ¶Ã?ere Unkenntnis von Parteien und Spitzenkandidaten aus. Weiterhin gibt es Anzeichen dafÃ¼r, dass sich grÃ¶Ã?ere Teilgruppen in dieser Gruppe von politischen Akteuren in Deutschland nicht reprÃ¤sentiert fÃ¼hlen.

GroÃ?e MobilisierungsbemÃ¼hungen bestimmter Parteien, geringe Wahrnehmung dieser BemÃ¼hungen und geringe Wahlbeteiligung

Bei der Bundestagswahl 2017 nahmen 76,2 Prozent aller Wahlberechtigten an der Wahl teil. Damit war bei dieser Wahl zumindest einmalig ein rÃ¼cklÃ¤ufiger Trend bei der Wahlbeteiligung von 91,1 Prozent im Jahr 1972 auf ein Minimum von 70,8 und 71,5 Prozent bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 durchbrochen worden. Die russlanddeutsche WÃ¤hlergruppe nahm mit einem noch wesentlich geringeren Anteil von uns geschÃ¤tzten 58 Prozent an der Wahl teil â?? dies entspricht 18 Prozentpunkten Unterschied.

Dass die grÃ¶Ã?te Gruppe von MigrantenwÃ¤hlern mit so einem geringen Anteil an der Wahl beteiligt war, ist ein wichtiger Befund. Dabei kÃ¶nnen wir davon ausgehen, dass die russlanddeutschen WÃ¤hler bei der Bundestagswahl stÃ¤rker als bei frÃ¼heren Bundestagswahlen mobilisiert waren. Die AfD hatte eine sehr sichtbare Mobilisierungsstrategie fÃ¼r russlanddeutsche WÃ¤hler gefahren. Beispielsweise war das â??Netzwerk Russlanddeutsche fÃ¼r die AfD NRWâ?? und das â??Netzwerk Aussiedler und Russlanddeutsche in der AfDâ?? mit dem Schwerpunkt Rheinland-Pfalz 2016 gegrÃ¼ndet worden. In der CDU gab es schon seit 2015 das â??Netzwerk Aussiedler der CDUâ??. SpÃ¤t im Wahlkampf 2017 grÃ¼ndete die CDU Baden-WÃ¼rttemberg noch das â??Landesnetzwerk SpÃ¤taussiedler und Heimkehrerâ??. Die SPD reagierte erst nach der Bundestagswahl, vermutlich in der BemÃ¼hung, diese fÃ¼r sie bisher randstÃ¤ndige WÃ¤hlerklientel zu mobilisieren (Heimbach 2018).

Zusammenfassend kÃ¶nnen wir daher festhalten, dass die Russlanddeutschen bei der Bundestagswahl 2017 durch diese MobilisierungsbemÃ¼hungen mehr mobilisiert waren

als zuvor .

Wir haben die Russlanddeutschen (16 Jahre und Ã¤lter) gefragt, inwieweit sie im Wahlkampf durch Parteien angesprochen worden sind und, ob dies Ã¼ber ihre Migrationsgeschichte stattgefunden hat. 51 Prozent berichteten, dass sie durch Wahlwerbungen im Fernsehen, Wahlplakate, Wahlveranstaltungen oder die direkte persÃ¶nliche Ansprache angesprochen worden seien. 49 Prozent berichteten also keinerlei Ansprache durch die politischen Akteure im Wahlkampf.

In Tabelle 1, Spalte 1 sehen wir die berichtete Ansprache fÃ¼r alle im Bundestag vertretenen Parteien. Nach dieser RÃ¼ckerinnerungsfrage wurden die Russlanddeutschen am ehesten von der CDU/CSU (36 Prozent) und der SPD (31 Prozent) angesprochen. Dahinter kamen dann mit kleinem Abstand AfD (24 Prozent), Linke (21 Prozent), Bâ??90/GrÃ¼ne (20 Prozent) und FDP (16 Prozent). Von denen, die wiederum berichteten, von einer Partei angesprochen worden zu sein, erzÃ¤hlten nur kleine Minderheiten davon, dass sie in Bezug auf ihren Migrationshintergrund angesprochen worden seien. So berichteten 15 Prozent der 36 Prozent von der CDU/CSU Angesprochenen, als Migranten adressiert worden zu sein. Ã?hnliche Zahlen finden sich fÃ¼r die AfD (14 Prozent) und Linke (16 Prozent). Das bedeutet, dass die Russlanddeutschen eher nachrangig durch die deutschen Parteien und ihre Kandidaten als in ihrer Eigenschaft als Migranten angesprochen worden sind.

Tabelle 1: Berichtete Ansprache durch einzelne Parteien oder ihre Kandidaten im Wahlkampf, berichtete Ansprache als Migranten und Zweitstimmenergebnis

Partei	Berichtete Ansprache	Anteil der Angesprochenen, die sich aufgrund ihres Migrationshintergrundes angesprochen fanden (Bedingte Prozent)	Anteil der Zweitsstimmen
CDU/CSU	36%	15%	27%
SPD	31%	9%	12%

Partei	Berichtete Ansprache	Anteil der Angesprochenen, die sich aufgrund ihres Migrationshintergrundes angesprochen fanden (Bedingte Prozent)	Anteil der Zweitsstimmen
AfD	24%	14%	15%
Linke	21%	16%	21%
Bâ??90/GrÃ¼ne	20%	4%	8%
FDP	16%	1%	12%

Gewichtete SchÃ¤tzungen auf Basis der IMGES-Daten, Russlanddeutsche, 16 und Ã¤lter Spalte 1 und 2, 18 und Ã¤lter, Spalte 3. Lesebeispiel: 36 Prozent der Russlanddeutschen berichteten, von CDU oder CSU angesprochen worden zu sein. Davon berichteten wieder 15 Prozent von 36 Prozent, dass sie durch die CDU/CSU als Migranten angesprochen wurden.

Zweitstimmenverteilung zwischen ideologisch Extremen und Normalisierung

Wenn wir uns nun dem Zweitstimmenanteil zuwenden (Tabelle 1, Spalte 3), dann sehen wir fÃ¼r die Gruppe der RusslanddeutsÂ£chen folgende bemerkenswerten Muster: (1) die CDU/CSU schnitt bei den Russlanddeutschen schlechter als in der GesamtbevÃ¶lkerung ab. Dies ist umso bemerkenswerter, als dass frÃ¼here Studien der CDU/CSU in dieser Gruppe eine ausgesprochene Dominanz bescheinigt hatten (WÃ¼st 2002). Die SPD schnitt erwartungsgemÃ¤Ã? schwach ab, obwohl ihre BemÃ¼hungen im Wahlkampf von 31 Prozent der Russlanddeutschen wahrgenommen worden waren â?? eine anscheinend geringe elektorale Ausbeute. (2) Die Linke war mit 21 Prozent die zweipopulÃ¤rste Partei in dieser Gruppe â?? ein erstaunlicher Befund, der von Beobachtern so nicht erwartet worden war. (3) Die AfD schnitt mit 15 Prozent leicht Ã¼berdurchschnittlich im Vergleich zu ihrem Gesamtergebnis ab. Dieses Ergebnis steht im deutlichen Gegensatz zu den Medienberichten in den Jahren 2016 und 2017, als die Russlanddeutschen zum Teil sehr stereotyp als homogene rechtskonservative Gruppe dargestellt worden waren. Das

Ergebnis fÃ¼r Bâ??90/GrÃ¼ne und die FDP lag relativ nah am Gesamtergebnis aller WÃ¤hler. Insgesamt lag der parteipolitische Schwerpunkt der Zweitstimmen in der Gruppe der Russlanddeutschen rechts von den deutschen WÃ¤hlern ohne Migrationshintergrund.

Was sagen uns diese Befunde fÃ¼r die Perspektive der politischen Integration in die deutsche Parteiendemokratie? Die Russlanddeutschen wÃ¤hlten zu 95 Prozent Parteien, die auch spÃ¤ter im Bundestag vertreten waren. Ein etwaiges Abdriften zu den nicht-etablierten Parteien ist somit nicht zu erkennen. Innerhalb der etablierten Parteien gab es eine hÃ¶here Wahrscheinlichkeit, die links und rechts weiter von der Mitte entfernt liegenden Optionen, die Linke und die AfD, zu wÃ¤hlen. Insgesamt wÃ¤hlten 36 Prozent der Russlanddeutschen AfD oder Linke, im Vergleich zu nur 21,8 Prozent aller WÃ¤hler. Dies kann als Beginn eines stÃ¤rker polarisierten Wahlmusters postuliert werden, wenngleich der Unterschied nicht gewaltig ist und durch weitere Wahlen verfestigt werden mÃ¼sste. Weiterhin ist das relativ geringe Abschneiden der CDU/CSU relativ zu frÃ¼heren Messpunkten (die mit mehr Unsicherheit und anderen Messungen arbeiteten) bemerkenswert (SachverstÃ¤ndigenrat fÃ¼r Integration und Migration 2016a, 2016b; WÃ¼st 2002). Die CDU/CSU dominierte seit den 1990er Jahren die Gruppe der Russlanddeutschen, und diese Dominanz scheint vorbei zu sein, was insgesamt fÃ¼r eine Normalisierung des Wahlmusters spricht. Eine leichte Polarisierung und eine Angleichung an das Gesamtwahlergebnis bei den Christdemokraten sollten aber nicht als Zeichen geringer politischer Integration unter den russlanddeutschen WÃ¤hlern gesehen werden.

Weniger ausdifferenzierter politischer Raum von zentralen politischen Einstellungen

BezÃ¼glich der ParteiprÃ¤ferenzen ergibt sich demnach kein Grund zur Sorge. Man darf aber nicht vergessen, dass die berichteten Befunde nur fÃ¼r die gelten, die berichten, gewÃ¤hlt zu haben â?? und das sind nur 58 Prozent aller wahlberechtigten Russlanddeutschen. Um insgesamt etwas besser zu verstehen, wie sich der politische Raum in den KÃ¶pfen der Russlanddeutschen manifestiert, schauen wir uns die Einstellungen der Russlanddeutschen zu Parteien und Kandidaten an. Wir haben in einem analytischen Paper die klassischen Kausalmodelle der Wahlforschung unter anderem auf die Russlanddeutschen angewandt (Goerres et al. 2019, under Review).

Das traditionelle Michigan Model (Campbell et al. 1960) schreibt der Parteienidentifikation eine zentrale Rolle zu, also einer langjÃ¤hrigen emotionalen Bindung von Individuen an eine bestimmte Partei. In diesem Kontext gaben nur drei Prozent der Deutschen ohne Migrationshintergrund an, dass sie die Frage nach ihrer Parteienidentifikation nicht verstÃ¼nden oder aber darauf keine Antwort geben kÃ¶nnten. Bei den Russlanddeutschen waren dagegen elf Prozent nicht in der Lage oder willig, sich bezÃ¼glich ihrer Parteienidentifikation zu Ã¤uÃ?ern (Tabelle 2, Zeile 1).

Weiterhin haben wir gefragt, wie wahrscheinlich es ist, jemals eine bestimmte Partei zu wÃ¤hlen (Zeilen 2-8). Hier zeigt sich durchgehend, dass nur drei Prozent der Deutschen ohne Migrationshintergrund eine spezifische Partei nicht bezÃ¼glich der eigenen Wahrscheinlichkeit, sie jemals zu wÃ¤hlen, bewerten kÃ¶nnen. Bei den Russlanddeutschen liegt diese Prozentzahl im Mittel bei 19 Prozent und reicht von immerhin noch 15 Prozent fÃ¼r CDU/CSU und SPD bis zu 22 Prozent fÃ¼r die AFD. UngefÃ¤hr ein FÃ¼nftel der Russlanddeutschen ordnete eine der etablierten Parteien somit nicht ein.

Schlussendlich zeigen wir noch die vergleichbaren Befunde fÃ¼r die Bewertung von Spitzenkandidaten der Parteien auf (Zeilen 9-15). Hier wurden die Russlanddeutschen gefragt, wie sie alles in allem einen Spitzenkandidaten bewerten. Im Schnitt waren 33 Prozent der Russlanddeutschen nicht in der Lage, einen Spitzenkandidaten zu bewerten, im Vergleich zu nur elf Prozent bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund. Bei den Russlanddeutschen reichte diese fehlende BewertungsfÃ¤higkeit von nur sieben Prozent fÃ¼r Angela Merkel bis zu 48 Prozent fÃ¼r das AfD-Duo Alexander Gauland und Alice Weidel im Vergleich zu einem Prozent bis zu 20 Prozent unter Deutschen ohne Migrationshintergrund.

Diese Muster zeigen deutlich, dass die Russlanddeutschen grÃ¶Ã?ere Probleme haben, sich in der deutschen Parteienlandschaft zu orientieren. Die Bewertung der Parteien bezÃ¼glich der eigenen Favorisierung und die Bewertung des Spitzenpersonals sind entscheidende Merkmale funktionierender kognitiver Landkarten der politischen Parteienlandschaft. Solche Verortungsprobleme gibt es natÃ¼rlich auch bei Deutschen ohne Migrationshintergrund, aber diese sind dort deutlich seltener zu finden. Insgesamt fehlt den Russlanddeutschen als Gruppe somit eine notwendige Vorbedingung, um durch die deutschen Parteien optimal reprÃ¤sentiert werden zu kÃ¶nnen.

Tabelle 2: Anteil der Russlanddeutschen und Deutschen ohne Migrationshintergrund, die â??weiÃ? nichtâ??, â??keine Antwortâ?? oder â??kenne ich nichtâ?? auf einer Reihe zentraler politischer Einstellungsvariablen berichten in Prozent

	Deutsche ohne Migrationshintergrund	**Russlanddeutsche**
Parteiidentifikation	3%	11%
Wahrscheinlichkeit, je diese Partei zu wÃ¤hlen		
Mittelwert	3%	19%
CDU/CSU	3%	15%
SPD	3%	15%
Linke	3%	20%
Bâ??90/GrÃ¼ne	3%	18%
FDP	3%	25%
AfD	3%	22%
Kandidatenbewertung		
Mittelwert	11%	33%
CDU/CSU: Merkel	1%	7%
SPD: Schulz	6%	23%

	Deutsche ohne Migrationshintergrund	**Russlanddeutsche**
Bâ??90/GrÃ¼ne: GÃ¶ring-Eckart/Ã?zdemir	9%	37%
FDP: Lindner	14%	45%
Linke: Bartsch/Wagenknecht	15%	37%
AfD: Gauland/Weidel	20%	48%

Bei den Doppelspitzen wurde mindestens ein fehlender Wert gezÃ¤hlt.

Fazit: Die unvollstÃ¤ndige politische Integration der grÃ¶Ã?ten Gruppe von WÃ¤hlern mit Migrationshintergrund

Russlanddeutsche WÃ¤hler sind nur eingeschrÃ¤nkt als Gesamtgruppe in die deutsche Parteiendemokratie integriert.

Erstens zeigen Russlanddeutsche eine deutliche geringere Wahlbeteiligung. Dabei machten CDU/CSU und AfD auch organisatorische Anstrengungen, gerade diese Gruppe und andere Aussiedler anzusprechen. Diese stÃ¤rkeren BemÃ¼hungen wurden zwar auch wahrgenommen, aber nur von kleinen Untergruppen der Befragten. Ob die Wahlbeteiligung ohne diese BemÃ¼hungen noch geringer ausgefallen wÃ¤re, kÃ¶nnen wir nicht beurteilen.

Zweitens offenbaren die Muster bei den Zweitstimmen eine leicht hÃ¶here Tendenz, Linke und AfD zu wÃ¤hlen, und eine im Vergleich zur historischen ParteienpopularitÃ¤t sehr geringe Wahlentscheidung fÃ¼r die CDU/CSU. Diese Muster bieten jedoch keinerlei Grund zur Sorge im Hinblick auf die politische Integration: Die wÃ¤hlenden Russlanddeutschen verorten sich mit ihrer Zweitstimme zu 95 Prozent in den etablierten Parteien.

Drittens weisen die Russlanddeutschen viel hÃ¤ufiger nicht ausgebildete politische Einstellungen bei vielen zentralen politischen Einstellungsvariablen auf. Sie zeigen geringere Wahrscheinlichkeiten, sich bezÃ¼glich ihrer Parteienidentifikation und ihrer Wahrscheinlichkeit, etablierte Parteien zu wÃ¤hlen, zu positionieren. AuÃ?erdem fÃ¤llt es ihnen schwerer, das Spitzenpersonal der Parteien zu bewerten.

Mehr als 25 Jahre nach der Ankunft der meisten russlanddeutschen Familien sind somit signifikante Teilgruppen der grÃ¶Ã?ten Gruppe von MigrantenwÃ¤hlern in Deutschland nur wenig politisch integriert und damit in Bezug auf Wahlen â??drauÃ?en vor der TÃ¼râ??.

Literatur:

Campbell, Angus; Converse, Philip E.; Miller, Warren E.; Stokes, Donald (1960): The American Voter. New York/London: John Wiley & Sons.

DESTATIS (2017): BevÃ¶lkerung nach Migrationshintergrund und doppelter StaatsangehÃ¶rigkeit. Online verfÃ¼gbar unter https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Tabellen/DoppelteStaatsangehoerigkeit.html.

Goerres, Achim; Mayer, Sabrina Jasmin; Spies, Dennis C. (2019, under Review): Alike at the core, different at the margins? The party preferences of immigrant and native voters at the Bundestag Election 2017.

Heimbach, Tobias (2018): Die SPD buhlt jetzt um Gunst der Russlanddeutschen. In: Welt, 09.07.2018. Online verfÃ¼gbar unter https://www.welt.de/politik/deutschland/article178971134/Konkurrenz-zur-AfD-Die-SPD-buhlt-jetzt-um-Gunst-der-Russlanddeutschen.html, zuletzt geprÃ¼ft am 29.03.2019.

SachverstÃ¤ndigenrat fÃ¼r Integration und Migration (2016a): Integrationsbarometer des SachverstÃ¤ndigenrats 2016. SachverstÃ¤ndigenrat deutscher Stiftungen fÃ¼r Integration und Migration. Berlin (Integrationsbarometer des SachverstÃ¤ndigenrats, 21995621).

SachverstÃ¤ndigenrat fÃ¼r Integration und Migration (2016b): Schwarz, rot, grÃ¼n â?? welche Parteien bevorzugen Zuwanderer? In: Policy Brief des SVR-Forschungsbereichs

(2016-5).

WÃ¼st, Andreas M. (2002): Wie wÃ¤hlen NeubÃ¼rger? Politische Einstellungen und Wahlverhalten eingebÃ¼rgerter Personen in Deutschland. Wiesbaden, s.l.: VS Verlag fÃ¼r Sozialwissenschaften. Online verfÃ¼gbar unter http://dx.doi.org/10.1007/978-3-663-11848-0.

Hinweis: Die ErstverÃ¶ffentlichung des Beitrags erfolgte auf regierungsforschung.de.

Date Created
April 23, 2019
Author
hiwi